

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 26 (1892)**

228 (29.9.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-652172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-652172)

Die „Nachrichten“ erscheinen  
1. u. 2. Mal mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage. 1/2 Jähr-  
licher Abonnementspreis 1 Mk.  
10 Pf. resp. 1 Mark 65 Pf.  
Man abonniert bei allen  
Buchhändlern, in Oldenburg in  
der Expedition Peterstraße  
Nr. 2.

# Nachrichten

Preis: 15 Pf. — 20 Pf.  
Agenten: Oldenburg:  
Kanoniker-Expedition von H.  
Hilmer. Kaffee: Herr Hoff.  
Expediteur: Schmidt. Delmen-  
horst: J. Schmidt. Bremen:  
Herrn C. Schlotter u. Schell.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 228.

Oldenburg, Donnerstag, den 29. September 1892.

XXVI. Jahrgang.

### Hierzu eine Beilage.

#### Unsere geehrten Post-Abonnenten

ersuchen wir, die Bestellung der „Nachrichten für Stadt und Land“ für das am 1. Oktober beginnende neue Quartal sofort bewirken zu wollen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Auswärtige können bei ihrem Postamt, aber auch bei dem Landbriefträger abonnieren, denn auch die Landbriefträger sind verpflichtet, Abonnements auf die „Nachrichten für Stadt und Land“ entgegenzunehmen.

Verlag der „Nachrichten für Stadt und Land.“

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 29. September.

— Vom Kaiserhofe. Der Kaiser hat dem Hofe von Sibirien das Großkreuz des Ordens Adlerordens verliehen. Was aus Rominten berichtet wird, ist das Bestehen des Marsches fortwährend das beste und erledigte derselbe täglich die laufenden Regierungsgeschäfte. Zwischen Rominten und Berlin besteht eine Expreß-Verbindung durch Kabinets-kouriere. Die Jagdbente des kaiserlichen Jagers ist eine recht befriedigende. Das Bestehen der Kaiserin und der neugeborenen Prinzessin läßt nichts zu wünschen übrig. Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen sind am Dienstag von Wilhelmshöhe wieder in Potsdam eingetroffen.

— Die Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margarethe Dienstag Abend 9 Uhr über Basel nach Como abgereist.

Wiener Fürstbesuch und Diskurs. Der König von Sachsen will seit einigen Tagen in Wien, in kurzer Frist wird auch der deutsche Kaiser von neuem als Gast die Hofburg besuchen, um dann in Gesellschaft seiner nächsten Freunde dem hohen Vergnügen des Waldwerks in den Forsten der schönen Esterházy obzuliegen. Wenn auch diplomatische Verbindungen nicht mehr jene allein ausschlaggebende Bedeutung besitzen, wie in früheren Zeiten, wo die Krönung und Absetzung von Monarchen, wie in den Tagen der Napoleon und der russischen Elisabeth, über Krieg und Frieden, über Bündnis und Feindschaft zu bestimmen hatte, so darf doch die persönliche Freundschaft der drei Monarchen ein Element sein des herzlichen Einverständnisses, das zwischen den habsburgischen Völkern seit den Tagen des Fürsten Metternich, seit den Tagen jener Politik besteht, die aus der Wunde von 1866 den Stachel zog.

Gerade die Erinnerung daran, wie es vor zwei und drei Jahrzehnten nicht gewesen, gewährt uns auch das Recht, in dem Wettkampf-Unternehmen der deutschen und österreichischen Offiziere zwar nicht ein politisches Ereignis, wohl aber ein politisches Symptom zu erblicken. Offiziere der verbündeten Heere beschäftigten, in friedlichem Wettkampf die Tüchtigkeit ihrer Pferde zu erproben, und haben wie drüben rufen sich weite Kreise, den Streitenden einen feindlichen Empfang zu bereiten. Ohne jede Wahrung von außen hat sich der Gedanke des ritterlichen Wettkampfs in den Offizierskreisen der beiden Armeen von selbst herausgebildet, gewiss ein Beweis dafür, wie intim gerade dort die Beziehungen wurden, wo vor zwanzig Jahren noch ein fester Götter herrschte. Als ein äußeres Zeichen dieser intimen Beziehungen mag es gelten, daß der Ritt in Uniform aufgenommen wird, während sonst dieselbe nur bei besonderen Anlässen gestattet war. Es spricht sich in diesem Aufeinander auch die Bevölkerung umher das sichere Vertrauen aus, daß die Bevölkerung jener Landstriche, welche die Reiter trennen, von der gleichen Bündnistreue erfüllt sind wie die Reiter selbst. In dem Unternehmen der Offiziere liegt nach der Proklamation für irgend Jemand, es stellt ihm auch der Wettkampf Charakter, den ein Wettkampf etwa zwischen deutschen und französischen Offizieren unfehlbar zur Schau stellt.

Gerade der Umstand, daß der deutsch-österreichische Wettkampf politisch gar nicht ausgenutzt wird, darf nur als Beweis dafür gelten, daß die Freundschaft zwischen beiden Armeen und ihre Befähigung als selbstverständlich gilt, schlagend in Fleisch und Blut.

Der galante Reichskanzler. Das 73jährige Älterchen des Reichskanzlers in Berlin hatte dem Reichskanzler während des vorigen Aufenhaltens einen Blumenstrauß überreicht. Darauf-

hin ist jetzt vom Reichskanzler nebst seiner Karte eine reizende Puppe für das kleine Mädchen angelangt.

— Geheimrat Professor v. Bergmann ist vom Jaren der russische Annen-Orden erster Klasse verliehen worden.

— Der preussische Kultusminister Dr. Boffe soll, dem „Hann. Cour.“ zufolge, beim Finanzminister Dr. Miquel die Berechtigung von Mitteln zu einer gründlichen Umgestaltung des Medizinalwesens und zu einer Verringerung der Volksschullehrer angeregt haben. Eines wie das andere würde allgemein beifällig begrüßt werden, aber nach den jüngsten Verlautbarungen über den Stand der Staatsfinanzen und die daraus sich ergebende Notwendigkeit zu äußerster Sparsamkeit liegt leider die Befürchtung nahe, daß Dr. Miquel sich seinem Amtsgenossen vom Unterrichtsressort gegenüber handsfest als Mann mit ungehobenen Tischen verhalten wird.

— Ein preussisches Defizit von 86 Millionen soll, wie die „Post“ aus sonst gut unterrichteter Quelle erfahren haben will, der Finanzminister für den Etat pro 1893/94 als vorläufiglich erklärt haben, da die Mehrforderungen bedeutend und die Mindereinnahmen erheblich seien.

— Wie die „Nat.-Ztg.“ mitteilt, ist in der nicht öffentlichen Sitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung vom 8. d. Mts. die Magistratsvorlage wegen Erneuerung des früheren Bürgermeisters Dauter zum Ehrenbürger von Berlin mit 89 gegen 86 Stimmen abgelehnt worden.

— Nach dem „Berl. Ztg.“ wurden bei den gestrigen Berliner Stadtverordneten-Versammlungen an Stelle der ausgetretenen Sozialdemokraten die drei Sozialisten Meyer, Bernau und Bruns gewählt.

— Das liberale Wahlkomitee in Oldenburg beschloß, wegen vorgerückter Herbstfröhen die Wahl des Konservativen v. Holschauer anzusetzen.

— Das schlechte Jahr. Im Jahre 1891/92 haben in Berlin nicht weniger als 176.319 fruchtlose Steuererklärungen stattgefunden. Diese Ziffer sollte doch etwas zu denken geben.

— Wanderversand. Bei dem in der Gegend von Gera stattgehabten Divisionsmanöver wurde bei einer Kavallerietruppe ein Fufar des 1. Regiments (Reiter) von einem Schütz. Kavallerie erschossen. Die Truppen waren, da sie vor Stand nicht sehen konnten, zu nahe aneinander geraten.

— Die aus Amerika zurückkehrenden russisch-jüdischen Auswanderer werden jetzt in Bremerhaven, laut Verfügung der hannoverschen Eisenbahndirektion, abgewiesen, da Russland die Aufnahme derselben verweigert.

— Wir haben Bismarck geschlagen,“ in diesen wenigen Worten Liebknecht's liegt das Urteil, das die Sozialdemokratie über die Entlassung unseres größten Staatsmannes hat. Es erhebt in dem noch heute schwer auf uns lastenden Ereignis einen Triumph ihrer Sache. So wie die Dinge liegen, wird man dieser Anschauung nicht allzu viel entgegenstellen können. Die Entlassung des ersten Kanzlers erfolgte ja thatsächlich, wenigstens dem äußeren Gefüge nach, in allererster Linie deshalb, weil seine Taktik gegenüber den Umstürzern mißfiel, weil man davon zurückkommen wollte, zwar die berechtigten, im staatlichen Bau möglichen Forderungen mit Hilfe eines sozialen Königtums zu verwirklichen, zugleich aber auch alle Ausföhrungen mit eiserner Aute zu bekämpfen. Stellt man hier neben die Thatfache, daß ebenso wie Liebknecht die Sozialdemokratie, so der Ultramontanismus den seligen Windhof als den eigentlichen Sieger über Bismarck hinstellen beliebt, und daß auch hier ein gewisser, berechtigter Kern nicht zu verkennen ist, so ist es nicht schwer, ein richtiges Exempel aufzustellen.

Es ist anzunehmen, daß die Herren von Bebel und Brillenberger die unvorsichtigen Äußerungen des Herrn Liebknecht, wenn auch nicht zu desavouieren, so doch abzuschnitten versuchen werden, sie werden namentlich darauf hinweisen, daß Liebknecht alt geworden sei (er ist 66 Jahre alt) und deshalb zuweilen mehr rede, als er oder wenigstens die Parteiliste verantworten könne. Aber gerade eine solche Verleugnung wäre marant. Denn der einzige Vorwurf, der gegen den Genossen Liebknecht erhoben werden könnte, läge eben nur darin, daß er aus der Schule plauderte, daß er Dinge entfallte, die hinter dem Hege der Jähne festzuhalten vorläufig die kluge Pflicht jedes Parteilanggehörigen sei. Wir sind und bleiben internationale Revolutionäre; Liebknecht hätte nur hinzusetzen sollen, und waren es stets, und er hätte nicht nur die Wahrheit bekannt, er hätte auch den Charakter seiner Partei mit einer Porträtfreue getroffen, die keineswegs auf zunehmende Altersschwäche schließen ließe. Diesem Satz gegenüber ist alles Wind, was die Sozialdemokratie uns sonst vormacht, er findet überdies seine treffliche Illustration durch die Worte, die Herr Liebknecht auch sonst hinzuzusetzen für gut hielt. So rief er aus: „Zwischen euch Franzosen und uns Deutschen besteht ein breiter Strom von Blut, an dem wir indes unschuldig sind.“ Ob er mit diesen Worten wohl allen seinen Gesinnungs-

genossen aus der Seele sprach? Ob wirklich auch in den Herzen der Männer, die vor 22 Jahren die Arbeiterblut mit dem Ehrenkleide der Krieger vertauschten, die unsere Schlägen mitschlügen und den Dank des gereizten Vaterlandes ernteten, jene Flamme schon erloschen ist, die einst in ihren Herzen leuchtete? Ob in den Herzen der Jüngeren keine Erinnerung mehr lebt daran, wie einst durch französische Annexion unser Vaterland, unser Heim, unsere Weiber und Kinder bedroht wurden? Ging alles das unter in dem breiten Pfaffen-gedreß von internationaler Solidarität? Man möchte zu Ehren des deutschen Namens es bezweifeln und möchte den Anhängern Liebknecht's selbst die Gesinnungen ihrer jüdisch-schönen Freunde vorhalten, die unter der Führung v. Bismarck's noch heute nicht vergessen haben, daß sie auch Deutsche sind. Und wiederum möchte man die Wsklichkeiten daran erinnern, daß der Jubel und die Umarmungen, die in Marseille den Worten Liebknecht's folgten, nur ein Theaterbild sind,ersonnen zum Blendenden. Wie kam es doch? Gaben nicht erst neulich französische Sozialisten ihre belgischen „Brüder“ mit Steinwürfen und mit Knüttelschlägen über die Grenzen gejagt, um ihnen das Stüchden Brot aus den Fingern zu reißen, das sie sich in mühsamer Arbeit erworben? Aber es ist ein altes Lied, die guten deutschen Arbeiter Kettern immer wieder auf den internationalen Reim.

### Ausland.

Österreich-Ungarn. Graf Kalnoky begibt sich am 10. Oktober nach Wien, um während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm zugegen zu sein. Ein politischer Charakter wird der Monarchenbegegnung jedoch von vornherein abgeprochen, indem dieselbe nur eine Fortsetzung der alljährlichen Begegnungen bildet und daher wie die vorangegangenen nur ein familiäres Gespräch tragen wird.

— Nach einer Konstantinopeler Depesche der „N. Fr. Pr.“ hat der abermalige Protest Russlands, welcher sich gegen die Aukienz Stambulow's, sowie gegen die Entsendung Dschemal Bey's nach Philippopol richtet, die Pforte sehr verstimmt. Die letztere werde antworten, daß es dem Sultan frei stehen müsse, gegen einen Basallenstaat jene Haltung einzunehmen, welche ihm gutdünkt. Der Protest dürfte keine weiteren Folgen haben.

Rumänien. In der Gemeinde Kereke, im Marmaroser Komitat, fanden harte Judenraufalle statt. Der Pöbel versuchte die Wohnhäuser der Juden zu plündern. Die Gendarmerie mußte mit dem Bajonet die wütende Volksmenge zerstreuen. Der Hauptverursacher ist verhaftet.

Serbien. Der radikale Belgrader Gemeinderat hat seinen Polizisten, nachdem er dieselben zur Verübung von Wahlen in Zivilkleider gekleidet, Befehl gegeben, die Versammlungen aller anders Denkenden zu stören. An der Spitze der Standalmacher stand noch dazu der Polizeichef. Der serbische Minister des Innern hat diesem schändlichen Treiben ein Ende gesetzt, indem er den gesamten Gemeinderat seiner behördlichen Funktionen entthob.

Frankreich. Wie vorauszu sehen war, ist Liebknecht aus Frankreich nicht ausgewiesen worden. Die republikanische Regierung leugnet ab, jemals die Ausweisung Liebknecht's beabsichtigt zu haben. Liebknecht reiste denn auch ungehindert Dienstag Nachmittag von Marseille nach Lyon ab, wo er abends demontrativ und enthusiastisch empfangen wurde. Er geht von dort nach Wülhausen (Elz.), wo er in einer großen Versammlung über die elsaß-lothringische Frage sprechen soll. In der Schlußsitzung des Sozialisten-Kongresses forderte der belgische Delegierte Anselmen im Namen Liebknecht's dazu auf, Delegierte für den nächsten sozialistischen Arbeiterkongress in Deutschland zu bestimmen. Der Kongress erklärte sich im Prinzip damit einverstanden und nahm darauf eine von Mailard beantragte Tagesordnung an, wonach die sozialistischen Municipalräte unabhängig die Ausführung des auf dem Lyoner Kongress angenommenen Programms betreiben und die sozialistischen Gemeinderäte in nicht durchweg sozialistischen Gemeindevertretungen alles daran setzen sollen, um in ihrem Wirkungsbereich Reformen durchzuführen. Sodann wurde eine Resolution angenommen, daß am 1. Mai 1893 überall die Arbeit ausgesetzt werden solle, wobei jedem überlassen bleibt, nach Belieben zu manifestieren. Endlich wurde beschlossen, daß die französische Arbeiterpartei an dem Bon-dorn Kongress nicht teilnehmen solle, den die Glasgower Gewerbetreue veranstalten, da die letzteren versuchten, die Arbeiter zu entzweien.

Großbritannien. Nach einer aus Rom eingegangenen Depesche des „Daily Chronicle“ ist der Spanier Martin nunmehr in der That zum Jesuiten-General gewählt worden.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur übernimmt keine Verantwortung für die Richtigkeit der Nachrichten, die in diesem Blatte veröffentlicht werden. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Nachrichten, die in diesem Blatte veröffentlicht werden.

Oldenburg, den 29. September.

**\* Militärisches.** Die Kavallerie des Dragoner-Regiments Nr. 19 und der hier garnisierenden Abteilung des Artillerie-Regiments Nr. 26, welche beiden Truppenteile gestern Nachmittag aus dem Manöver hier wieder eingetroffen sind, wurden heute Morgen entlassen und bereits heute Mittag füllte ein großer Teil dieser fröhlichen buntfarbenen Truppen die Residenz verlassenden Bäume, um in die Heimat abzumarschieren.

**\* Der Glockenstuhl** der Lambertikirche soll gründlich unterzucht werden. Es werden deshalb am Freitag, den 30. Septbr., vormittags 11 Uhr, die Glocken geläutet werden.

**r. Die städtische Badeanstalt** hinter dem Schlossgarten, wo an warmen Sommerlagen ein lustiges Leben herrschte und Alt und Jung sich mit Vergnügen in der Hunte tummelte, liegt jetzt einsam und verlassen da. Nur einige Abenteurer, die eine Temperatur des Wassers von 10 bis 12° noch recht „mollig“ finden, suchen in gewohnter Weise auch jetzt noch regelmäßig ihre Schritte zur Badeanstalt, um durch ein kaltes Bad ihren Körper zu kräftigen. Aber auch dieser Besuch wird mit dem 1. Oktober wohl aufhören, weil dann die „Badeanstalt“ offiziell geschlossen wird. Der Bademeister Herr Börsch trifft schon alle Vorbereitungen, um in den nächsten Tagen sein sommerliches Heim verlassen zu können.

**\* Choleraerkrankungen und Desinfizierhaus.** Wie wir hören, wird beabsichtigt, die Verden bei Nichtbenutzung durch Choleraerkrankungen vorläufig zu lassen und anderweitig zu benutzen, z. B. zu Waschanstalten zc. Auch das massive Desinfizierhaus mit Desinfiziermaschine bleibt stehen, um den Einwohnern Gelegenheit zu geben, Reinigungsflüssigkeiten gegen Entgelt desinfizieren zu lassen.

**\* Lotterietriebe.** Wie wir erfahren, sind gelegentlich der am 22. d. Mts. in Baden-Baden stattgefundenen Pferde-Lotterie, bei welcher u. a. auch 25 Oldenburger Stuten unter der Verlosung sind, 2 Gewinne nach hier gefallen. — Wie ferner verlautet, beabsichtigt auch der in unserem Herzogtum gegründete Trabrennbahn-Verein eine derartige Lotterie bei dem Großherzoglichen Staatsministerium zu beantragen.

**\* Mit der Legung eines neuen Gasrohrs** nach dem Hb. Doodt'schen Etablissement ist man seit einigen Tagen beschäftigt. Das bisher nach den Doodt'schen Räumlichkeiten führende Gasrohr hat sich als zu klein erwiesen und wird gleich besser Beleuchtung der beiden großen Säle ein bedeutend größeres Rohr gelegt.

**nn. Von einer beabsichtigten Chauffierung des Prinzessinnweges,** welcher bekanntlich die Östere Chauffee mit der Westere Chauffee verbindet, hat man der Köstlichkeit wegen vorläufig abgesehen; dagegen soll dieser Weg mit Schläden aufgeschoben werden, was auch schon eine wesentliche Verbesserung sein wird, indem dadurch der Weg nicht bloß reiner, sondern auch bedeutend fester und für schwereres Fußwerk brauchbarer werden wird.

**\* Verein für Tierzucht und Geflügelzucht.** Der unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs stehende Verein für Tierzucht und Geflügelzucht hielt am Dienstag Abend in Uthmann's Hotel eine Versammlung ab, um wegen der zu Anfang Dezember zu veranstaltenden Junggeflügel- und Singvögel-Ausstellung das Nähere zu beraten. Die Mitglieder hatten sich so zahlreich eingefunden, daß die Verhandlungen im großen Speisesaal stattfinden mußten. Aus den letzteren entnehmen wir, daß die Ausstellung voraussichtlich am 4. und 5. Dezember d. J. stattfinden wird, und daß in Aussicht genommen ist, mit derselben eine Verlosung zu verbinden. — Es wird beabsichtigt, nur im Besitze von Vereins-Mitgliedern befindliches Geflügel zc. zur Ausstellung zuzulassen und neben der Hauptausstellung, in welcher das am Prämiolenkonkurrierende Junggeflügel ausgestellt sein wird, noch eine Nebenabteilung einzurichten für nur zum Verkauf bestimmtes Junggeflügel. Von der mit den Vorarbeiten beschäftigten Kommission wurde mitgeteilt, daß auf der Ausstellung voraussichtlich sowohl Junggeflügel wie auch Sportgeflügel in vielen hervorragenden Kollektionen und Stämmen vertreten sein wird. — Seitens des Vereins wurde für die Prämierung eine erhebliche Summe bewilligt und außerdem von Mitgliedern und Freunden desselben zahlreiche Ehrenpreise in Aussicht gestellt. — Ein weiterer Punkt der Tagesordnung, die Verbandsangelegenheit betreffend, fand darin Erledigung, daß beschlossen wurde, nach Konstituierung des Verbandes denselben beizutreten. Die angemeldeten neuen Mitglieder wurden aufgenommen. Die sehr lebhafteste Versammlung konnte erst nach 11 Uhr geschlossen werden.

**nn. Landwirtschaftliche Wege.** Ein Konsortium hat dieser Tage beschlossen, beim „Ammerländischen Hof“ eine landwirtschaftliche Wege, ähnlich derjenigen, welche vor längerer Zeit beim „Dymtöder Krug“ eingerichtet wurde und welche sich einer großen Beliebtheit erfreut, aufzustellen. Den im Wesen der Landgemeinde wohnenden Landeuten würde ihr geschäftlicher Verkehr in der Stadt durch eine solche Wege sehr erleichtert werden, indem sie dann im Vorbeifahren ihr Vieh und ihre landwirtschaftlichen Produkte wiegen lassen könnten, während sie jetzt stets damit nach der Wege auf dem Stau hinhinmüssen. Da die fragliche Wege in dem Territorium der Stadt aufgestellt werden soll, so hat der Magistrat seine Genehmigung dazu zu erteilen. Es würde natürlich ein beabsichtigter Wägen aufzustellen sein.

**\* Eine neue Erfindung.** Dem Herrn Schöff an der Johannisstraße 9 ist es gelungen, ein hölzernes Schloss zu konstruieren, welches nur mit einem dazu verfertigten hölzernen Schlüssel geöffnet werden kann. Diese Erfindung ist ebenso sinnreich als praktisch und eignet sich sehr wie jedes eiserne Schloss für Gartentüren, Keller- und Bodentüren. Es wäre daher zu empfehlen, mit dem neuen Schloss einen Versuch zu machen.

**\* Eine große Gefahr bringt in der jetzigen Jahreszeit das Eizen auf feineren Bänken, Schwellen, Treppentritten u. dergl. für die Gesundheit bei Kindern und Erwachsenen mit sich.** Darm- und Magenkatarrh, Brechruhr, Unterleibsentzündung, rheumatisches Fieber und wie die heimlichen Feinde der Menschheit sonst noch heißen, können schon durch kurzes Verweilen auf einem solchen Steinsteine hervorgerufen werden. Schon das längere Eizen auf hölzernen Bänken kann in kühler Jahreszeit unangenehme Erkrankungen zur Folge haben; allein die feineren Bänke sind wahre Leiden für jugendliche Menschenseelen. Ein Kind kann sich, auf solchem Steinsteine nur 10—15 Min. sitzend, einer Krankheit zuziehen, die den Tod zur unmittelbaren Folge hat.

**\* Ein frecher Diebstahl** wurde am vorgestrigen Abend in einem Hause an der Baumgartenstraße hierseits ausgeführt. Gegen 11 Uhr abends hörte man bei dem Hause des Altstallers H. verdächtiges Geräusch und bei näherer Untersuchung fand man, daß eine Schilde des Schaufensers gewaltsam eingeschlagen und aus dem dahinter befindlichen Schaufens eine Uhr entwendet war. Der Dieb hatte sich bereits mit seiner Beute aus dem Staube gemacht und trotzdem man sofort die Verlosung aufnahm, konnte man denselben doch nicht mehr habhaft werden. — Nun wurde in selbiger Nacht zufällig seitens des Oberwärters und eines Wärters die Revision eines an der Hunte stehenden alten Schuppens, in welchem sich sehr häufig obdachlose Individuen nachlässigsterweise freiwillig einquartieren, vorgenommen und darin zwei im besten Schläfe befindliche, dem Arbeiterhande angehörende Personen gefunden. Hiermit hat man einen recht guten Fang gemacht, denn nachdem man die beiden in Haft gebracht hatte, stellte sich später heraus, daß der eine derselben den oben erwähnten Diebstahl, welcher in selbiger Nacht ausgeführt wurde, ausgeführt hat. Unsere Polizei hatte bereits an anderer Stelle vergeblich nach dem frechen Diebe geforscht. Die Uhr fand man bei dem Gauner noch vor und konnte der Verlosung sein Eigentum wieder zurückbekommen. Der ebenfalls verhaftete zweite Patron soll auch vergebens auf dem Kerbholz haben.

**SS Landgericht.** Sitzung der Strafkammer I vom 28. d. Mts. Der Richter August Behrens hierseits, z. St. hier in Haft, hat auf ein dem Privatmann Gottlieb Kleppel hierseits gehöriges Sparfassenbuch, welches er in Besitz und Gewahrsam hatte und welches ihm von Kleppel anvertraut war, am 20. Januar d. J. 180 M., am 6. Februar 250 M. und am 5. März 304 M. 11 S. für sich bei der Spar- und Leihbank hierseits erhoben. Bei Abholung dieser Beträge hat er in dem Sparfassenbuch über den Empfang des Geldes jedesmal durch Unterschrift des Namens „Kleppel“ quittiert. Der gefällige Angeklagte wurde in eine Haftanstalt von 1 Jahr 6 Mon. verurteilt. — Der Kellerer Max Richter aus Halle, z. St. hier in Haft, hat seinem Geschäftsinhaber diebstahlweise einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschafft, daß er am 1. Juli d. J. den Oberkellner Regel im „Hotel de Russie“ durch die falsche Angabe, er habe sich hier einen Anzug gekauft, sei nun aber in Verlegenheit, da sein Geld sich in seinem noch nicht angekommenen Koffer befände, bewog, ihm 33 M. zu leihen. M. ist am fraglichen Tage mittellos hier angekommen und hat sich nach dem Betrag sofort wieder von hier entfernt. Am 28. August d. J. ist derselbe erst in Halle wegen Unterschlagung von 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die hier erkannte Gefängnisstrafe von 5 Monaten ist mit der in Halle erkannten in eine Gesamtstrafe von 10 Monaten umzuwandeln. — Der Schneider Jos. Dier, z. St. hier in Haft, hat einen Betrag von 100 M. durch einen Betrugsschuld gemacht zu haben, indem er am 15. Juni d. J. zu Oldenburg den Hausknecht Oerd Gerdes aus Altenhofe durch die unwahre Angabe, er sei in Haft und wolle das Geld zurückgeben, veranlaßt, ihm 1 M. zu geben. Ferner hat derselbe im Frühjahr d. J. 38. zu Petersb. einen der Wäschmeister Hb. gehörige Uhr versch. Urteil: Unter Annahme mildernder Umstände Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

**\* Moorhausen, 28. Sept.** Die bei unseren Landwirten immer mehr und mehr in Gebrauch kommenden landwirtschaftlichen Maschinen sind kürzlich einmal wieder die Ursache eines furchtbaren Unglücksfalles gewesen. Beim Landwirt Schwarting hierseits war man vor einigen Tagen unter Aufstellung einer Dreschmaschine mit Dreschen beschäftigt. Der dabei thätige erwachsene Sohn des Schwarting geriet plötzlich, wie es heißt infolge ungenügender Schutzmaßregeln, in die Welle der Maschine und wurde, ehe letztere zum Stehen gebracht werden konnte, in furchtbare Weise zugerichtet. Unter anderen gefährlichen Verletzungen erlitt der Bedauernswerte einen doppelten Beinbruch. Der Verunglückte wurde sofort in das Krankenhaus zu Oldenburg überführt. Wie wir hören, ist jedoch Aussicht vorhanden, daß die Verletzungen geheilt werden. Möge dieser traurige Vorfall eine Mahnung sein, beim Gebrauche derartiger Maschinen die größte Vorsicht zu walten zu lassen.

**\* Petersb. 28. Sept.** In der am verflochtenen Sonntag in Kayser's Wirtshaus hierseits abgehaltenen Versammlung der landwirtschaftlichen Abteilung des Beirats der Landgemeinde wurde folgendes verhandelt. Bezüglich des Abfuhrwesens der Stadt Oldenburg teilte Herr Gutemann im Auftrage des Herrn Generalsekretärs Dr. Rodewald mit, daß letzterer zunächst mit eigenen Vorschlägen, betreffend bessere Einrichtung des Abfuhrwesens, an den Stadtmagistrat zu Oldenburg gehen wolle und daß alsdann eine Einberufung der Kommissionsmitglieder der verschiedenen Abteilungen stattfinden solle, was in der Versammlung allgemeine Zustimmung fand. — Die Statuten einer zu gründenden Pferdeversicherung für das Amt Oldenburg sollen demnach von den Herren Geh. Oberkammerrat Röder, Generalsekretär Dr. Rodewald und Fr. Dellen beantwortet werden. Herr Wismann, Vertreter der Oldenburgischen Viehverversicherungsgesellschaft, teilte mit, daß in den paar Monaten, welche die Gesellschaft hier gearbeitet habe, bereits Pferde und Knievieh im Werte von ca. 270.000 M. aufgenommen seien, u. a. die Kupfasse zu Zwischena. — Herr Gutemann machte darauf verschiedene allgemein interessierende Mitteilungen aus der Gesellschaft, welche demnach herausgegeben wird, und bemerkte, daß in der Abteilung Dinklage gegen 30 Exemplare bestellt seien und dies Unternehmen unterstützt werden müsse. Infolgedessen zeichneten auch hier eine Anzahl Mitglieder dieser Abteilung, jedoch auch hier der Gesellschaft eine angemessene Beachtung zuteil wird. Es wurde dann darauf hingewiesen, daß Petersb. bereits sehr gutes Dbs. hat, daß aber

einzelne Sorten jedes Jahr sichere Erträge geben, u. a. die Wintergoldpalmä. Herr Gutemann führte aus, daß es zur Erzielung sicherer Erträge, welche auch in reichen Jahren vorteilhaft verwendet werden können, besser sei, eine, höchstens drei gute Sorten anzupflanzen. In nächster Veranlassung sollen diese Sorten nach den vorgelegten Rezepten, die sich zum Wachsen besonders eignen, ausgewählt werden. Zum Schluß wurden Besprechungen über die Herbststellung eingeleitet und folgendes festgelegt: Da die Zentralgenossenschaft landwirtschaftlicher Konsumvereine gerade in der Hauptgebrauchszeit der Thomashülse von der Thomashülsephosphatmühle im Stiche gelassen sei, sei bedauerlich, jedoch nicht Schuld der Zentralgenossenschaft. Das Uebel sei durch vermehrten Verbrauch der Thomashülse entstanden. Die Verlesung müsse, um für's nächste Jahr zu wirken, frühzeitig ausgeführt werden. Es sei erwiesen, daß eine Ueberflutung der gebügten Wiesen keinen Schaden bringe, wie dies z. B. im Dymtöder See konstatiert ist, ferner kann eine Kalk-Phosphatdüngung den spärlichen Schafstall und dem Düngung ganz und gar verreiben, wie dies Herr Hausmann G. Röder zu Oldenburg durch seine eigenen Resultate zu Tage gefördert hat. — Bezüglich der Feldbestellung wurde eine frühzeitige Saat, nicht zu tiefes Untergraben derselben (höchstens bis 2 Zoll) und eingehendere Beobachtung der Verwendung von Saatgut empfohlen. Nach dem 15. Oktober sollte auf dem Moore eigentlich nicht geät werden. Das Saatgut ist mit der Wurfschaukel nach der Reinigung auf der Staumühle zu werfen. So ist man nur gutes und ganz reines, von Unkraut freies Saatgut. Eine Zugabe von Rahnit und Thomasmehl außer gewöhnlicher Düngung ist im Interesse des höheren Körnerertrags zu empfehlen. Vor allen Dingen muß der Mägen gut bedeckt in den Winter kommen, dann wintert er auch nicht leicht aus. Zur nächsten Versammlung wurde ein Vortrag des Herrn Generalsekretärs Dr. Rodewald in Aussicht genommen.

**\* Westerstede, 28. Sept.** Inbetriff der in Nr. 223 unseres Blattes mitgeteilten „alten Räubergeschichte“ aus dem „Widenlof“ ist uns noch folgende Ergänzung zugegangen: Der unglückliche Burche unter dem Bummelstiel verlor den Bauern, ihnen einen großen Schatz zeigen zu wollen, wenn sie ihm das Leben schenken. Da man aber dem armen Kerl zu früh das Lebensstiel auslief, ist der Schatz damals nicht gehoben worden. Er soll auf dem Scharrel begraben sein. Wer „arm am Beutel, krank am Herzen“, der lache. Die Stelle, auf der die Räuber begraben liegen, wird noch heute bei dem Hause des Herrn Hausmann zu Gedenke geist. Es haben dort einige große Buchen, die „Räuberbuchen“ genannt.

**\* Der hiesige Sabelberger Stenographenverein** wird mit November einen Unterrichtskursus eröffnen. Vorgesetzt veranlaßt der Verein ein Preiswettbewerb.

**\* Herr Holzhandler Tatenberg** hat jetzt hinter seinem neu erbauten Haus an der Finkenroth-Straße einen stattlichen Holzstuppen errichten lassen. Da Herr T. einen bedeutenden Teil der abgängigen Privatwägen angelassen hat, ist sein Holzvorrat ein recht großer.

**\* Bekern veranlaßt** unser Lindenwirt, Herr Grabhorn, der den „Rindenlof“ veräußert und uns mit Oktober verlassen wird, ein Abschiedskonzert mit nachfolgendem Tanzstücken. Die Musik liefert die Oldenburgischen Dragonerkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Stadtrumpeter Feuke. Auch heute zeigte sich wieder, daß die Kapelle sehr tüchtige Kräfte aufzuweisen hat, und daß die Leistungen der Kapelle den Erwartungen vollkommen entsprachen, zeigte der große Beifall, den sie erzielte. Mehrere Teile des reichhaltigen Programms mußten wiederholt werden.

**Apen, 28. Septbr.** Gestern, Dienstag, Morgen hat sich der Arbeiter Kreule, ein junger Mann, in seiner elterlichen Wohnung zu Apenberg mit einem doppelblättrigen Gewehr erschossen. Montag war A. noch hier in Apen wohnend und schien guter Dinge zu sein. Was den jungen Menschen in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt. Er sollte diesen Herbst beim Militär (in Straßburg) eintreten. Der „Ammerl.“ bemerkt hierzu: Viele Reiter werden sich vielleicht noch erinnern, daß R. derselbe ist, der vor annähernd 2 Jahren unvorsichtlich Weise eine Dienstmagd des Hausmanns Tye, bei dem er damals bedienstet war, erschoss hat.

**\* Überall ist man jetzt mit der Kartoffelernte beschäftigt, die recht gut ausfällt. Der Scheffel wird mit 50—60 S bezahlt.**

**\* Rodentiden, 27. Septbr.** Im Frühjahr d. J. kaufte die Stadtländer Hengstgenossenschaft einen Vollbluthengst für die hohe Summe von 13.500 M. Kaum war der Kauf abgeschlossen, so erhoben sich Zweifel an der Abstammung. Anfangs achtete man nicht darauf, da man dachte, es seien Reiter, die diese Zweifel äußerten. Da diese aber nicht verkommen wollten, so sah sich die Genossenschaft genötigt, Nachforschungen anzustellen. Diese führten zu dem Ergebnis, daß der Hengst doch wohl kein Vollblut sei. Die Genossenschaft will deshalb wie der „Gem.“ meldet, gegen den Verkäufer, der aber nicht Richter des Hengstes gewesen, Klage anstrengen.

**\* Elmrieden, 28. Septbr.** Der Beiratspräsident hierseits, welcher, wie berichtet, in voriger Woche sein Durchgehen eines Gelpannes schwer verlegt wurde, ist seinen Verwundungen leider erlegen. Hiesig hatte seit langen Jahren seinen beschwerlichen Dienst mit großer Gewissenhaftigkeit versehen.

**\* Brate, 28. Sept.** In recht großen Mengen wird augenblicklich der weiße Kopfschl, kurzweg Buschl genannt, von hier per Bahn und per Schiff nach allen Gegenden verschifft, und jeden Morgen in der Frühe kann man hier viele hochgepackte Wagen der Weidenzettel sehen. Händler aus Bremen, Bremerhaven und dem Münsterlande sind fast alle Tage hier zum Aufkaufen des Kopfschl und werden jetzt noch pro 100 Kopf 7—8 M. mehr bezahlt, es dürfte indes eine Reduzierung des Preises bald zu erwarten sein.

**Würgburg, 28. Septbr.** Der sensationelle Euerborfer Gattenmord (bekanntlich erschlåg die Bauerfrau Parputsch aus Euerdorf im Delirium ihren Mann) kam heute unter allseitigem großen Interesse vor dem unterständlichen Schwurgericht zur Verhandlung. Nach den interessanten Kladober, in denen besonders der Sachverständige und die Zeigte eine große Rolle spielten, erfolgte Freisprechung.

**Wien, 28. Sept.** Die internationale Theater- und Musik-Ausstellung wird mit einem Defizit von 140,000 A. abschließen.

---

**Sandel, Gewerbe und Verkehr.**

n. Norddeutscher Lloyd. Der neueste Fahrplan des Norddeutschen Lloyd weist für den Monat Oktober für die Linie Bremen-Hamburg-Baltimore auf, von denen 8 Fahrten werden. Nach Baltimore werden 2 oder 3 Dampfer gehen.

n. Zür Berliner Börse schreibt die „R. Z.“: Heute wurden im Laufe der Börse ausgegebene Deckungen in benannten Papieren vorgel-

Besondere Veranlassungen für einen Umschwung der Anschauung, die gestern zu einem trüben Pessimismus sich zugespitzt hatte, lagen nicht vor. Allerdings hörte man nicht mehr von neuen ungünstigen Kundgebungen gegen die Montanwerte, ebenso wenig fanden die gestern

der Vochum verbreiteten Gerächte ihre Befähigung. Nicht ohne Erfolg blieb die Steigerung der Kreditialität, die unter Hinweis auf das Wiener Stadtbauprojekt flach gefaßt wurden.

n. Vochumer Verein für Geschäftsbeförderung. Die Generalversammlung findet am 29. October d. J. statt. Auf der Tagesordnung stehen bloß die üblichen Gegenstände, woraus zu entnehmen ist, daß die Gerächte über die Aufnahme einer Anleihe und die Vergrößerung neuer Zinsen mindestens vorläufig keine Befähigung finden.

**Dienburg, 29. September. Kurzbericht der Dienburgischen**  
**Char- und Leib-Bank.**  
 gekauft verkauft  
 pSt. pSt.  
 a pSt. Deutsche Reichsanleihe . . . . . 106,80 107,35  
 8 1/2 pSt. do. do. . . . . 90,90 100,45  
 8 pSt. do. do. . . . . 86,90 87,45  
 8 1/2 pSt. do. do. . . . . 99 100  
 (Stück à 100 Mk. im Verkauf 1/2 pSt. pSt.)  
 8 pSt. Dienburg. Communal-Anleihen . . . . . 101 —  
 8 1/2 pSt. do. do. (Stück von 100 Mk.) . . . . . 101,25 —  
 8 pSt. Dienburg. Communal-Anleihen . . . . . 97 —  
 8 pSt. Dienb. Bobekrebitz-Bandbriefe (Hindsb.) . . . . . 99 —  
 8 pSt. Dienb. Bräunien-Anleihe (jetzt in pSt. notirt) 127,20 —

|                                             |        |       |
|---------------------------------------------|--------|-------|
| 4 pCt. Darmstädter Stadt-Anleihe            | 102,40 | —     |
| 8 1/2 pCt. Weimariſche do.                  | 95,50  | 96,05 |
| 8 1/2 pCt. Hamburger Rente                  | 96,70  | —     |
| 8 1/2 pCt. Hamburger Stadt-Anleihe von 1891 | 96,20  | —     |

|                                                               |        |        |
|---------------------------------------------------------------|--------|--------|
| 8 1/2 pCt. Darmstädter Stadt-Anleihe                          | 102,40 | —      |
| 8 1/2 pCt. Weimariische do.                                   | 95,50  | 98,05  |
| 8 1/2 pCt. Hamburger Rente                                    | 96,70  | —      |
| 8 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891                  | 96,30  | —      |
| 8 1/2 pCt. Bremer do.                                         | 97     | 97,58  |
| 4 pCt. Preussische consolsidirte Anleihe                      | —      | —      |
| 5 1/2 pCt. do. do. do.                                        | 106,40 | 106,95 |
| 8 pCt. do. do. do.                                            | 86,90  | 87,45  |
| 6 pCt. Stalienische Rente                                     | 92,95  | 93,50  |
| (Etüde von 20,000 frc. und darüber.)                          |        |        |
| 5 pCt. Stalienische Rente                                     | 93,05  | 93,75  |
| (Etüde von 4000, 1000 und 500 fr.)                            |        |        |
| 8 pCt. Stalienische Eisenbahn-Prioritäten, garantirt          | 56,10  | —      |
| (Etüde von 500 Rthl. im Verlauf 1/4, 1/2, 3/4 pCt.)           |        |        |
| 8 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886                | 93,90  | —      |
| 4 pCt. Preuss. do. Braunschweig-Hannov. Hypothekent.          | 100,60 | 101,15 |
| 4 pCt. Preuss. do. Preuss. Hohen-Verbit-Anleihe 1881          | 100,45 | —      |
| 5 pCt. Pfandbriefe der Rhein.-Westph.-Bank                    | 95,70  | 93,25  |
| 5 pCt. Bourse-Prioritäten                                     | —      | —      |
| 5 pCt. Bidselber Prioritäten                                  | 100    | —      |
| 4 1/2 pCt. Warsp.-Esmirner-Prioritäten, rückzahlbar 105       | 100    | —      |
| 4 pCt. Glashütten-Priorität, rückzahlbar 105                  | 100    | —      |
| Dienburgische Landesbank-Aktien                               |        |        |
| 40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom                        | —      | —      |
| 1. December 1891                                              | —      | —      |
| Dienb.-Hortag. Dampfsg.-Fleisch.-Actien                       |        |        |
| 4 pCt. Zins vom 1. Janr.                                      | —      | —      |
| Dienburgische Glashütten-Aktien                               |        |        |
| 4 pCt. Zins vom 1. Januar.                                    | —      | 120    |
| Warsp.-Esmirner-Stamm-Aktien, Etüde à 1000 M.<br>(ranco Zins) |        |        |
| Beisatz auf Amsterdam-Bors für 100 M. in "                    | 167,90 | 168,70 |
| " " Bourse " für 2 "                                          | 90,81  | 90,41  |
| " " Bors-Bors " für 1 Doll. "                                 | 4,15   | 4,30   |
| Holländische Banknoten für 10 Gulden "                        | 16,75  | —      |
| An der Berliner Bösse notirten gefehrt:                       |        |        |
| Dienburgische Spar- u. Leih-Bank-Aktien                       | —      | —      |
| Dienburg. Eisenhütten-Aktien (Augustheft) 69 pCt. B.          | —      | —      |
| Dienb. Bergsch.-u.-Hütten-Aktien per Etüd 1560 M. B.          | —      | —      |
| Discont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.                       |        |        |

und begehrt, schwere Ware wieder reichlich angeboten. 1. Sorte 60—64, ausgelesene Ware darüber; 2. 51—59, 3. 44—50  $\text{h}$  per Pfund Fleischgewicht. Hammel wurden bei ruhiger Tendenz und unveränderten Preisen ziemlich geräumt. Keine englische Lämmer

und begehrt, federe Ware wieder reichlich angeboten. 1. Sorte 60–64, ausgelagerte Ware darüber; 2. 61–69, 3. 44–60 je pro Pfund Fleischgewicht. Gammel wurde bei euliger Tendenz und mangelhafter Reinigung der Gänge geduldet. Preis am 1. März 1926: 1. Sorte nur verdinglich wenig vertreten, gefast und wurde hin und wieder sogar über Notiz bezahlt. 1. Sorte 42–46, beste Lämmer bis 64; 2. 32–38 je pro Pfund Fleischgewicht.

**Hamburg, 27. Sept. Steirischsches Viehmart.** Der Schweinehandel verlief ziemlich gut. Zugufuhr war 1926/27 42–46, 1. Sorte 55–57, leichte 54–56, Sauen 54–58 und Ferkel 51–53 pro 100 Pfund.

**Hamburg, 27. Sept. Dem heutigen Rälmermarkt auf dem Viehof, „Steirischsches“ waren angetrieben im ganzen 117 Rälber; dieselben verteilten sich auf 100 Käufer, darunter 10 auf Hannover 1026, 2 auf Wittenberg 108. 68 Rälber bezahlt pro 50 kg Schlachtgewicht: für 1. Sorte 80–88, ausnahmeweise bis 90, 2. 75–80, 3. 68–77, 4. 60–68. Der Handel war schleppend. Unerfaufst blieben 110.**

**Railn, 27. Sept. (Steirischsches Viehmart.)** Auftrieb: 450 Döfen, verkauft 1. Sorte 75–78, 2. 69–75, 3. 64–70, 4. 54–60; 42 Stiere, verkauft 1. Sorte zu 60, 2. Sorte 55, 3. Sorte 50; 225 Rülbe und Rinder, verkauft 1. Sorte zu 64, 2. 59–63, 3. 54–56; 387 Schweine, verkauft 1. Sorte zu 64, 2. 59–63, 3. 54–56; 100 Ferkel, verkauft 1. Sorte zu 64, 2. 59–63, 3. 54–56.

ausverkauft, in Hindiege überhand.

Neuß, 27. Sept. Viehmarkt. Auftrieb: 825 Stück Hornvieh, nämlich 840 Ochsen u. 485 Kühe. Unterlaßt blieben 87 Stück. Preise: erste Qualität 62, zweite 59, dritte 56 Mark pro 50 kg Schlachtgewicht. Handel mittelmäßig.

Fahnenmarkt bei Robertkrieger, 25. Sept. Wenn auch der Auftrieb zu unterm geizigen Schafmarkt nicht so groß wie in früheren Jahren war, so waren doch ca. 1000 Schafe am Platz. Der Handel ging bei gedrübten Preisen, 18-22 Bfg. pro Pfund Lebendgewicht, ziemlich gut. Zuchtchafe wurden natürlich höher bezahlt, aber auch nicht so hoch wie im Vorjahre.

#### Kopfen.

Münster, 27. Sept. (Originalbericht von J. S. Raum.) Der gestrige Marktverkehr war bei bedenklichen, den wir bisher zu verzeichnen hatten. Es gingen nahezu 2000 Ballen Kopfen aus dem Markt, ohne daß jedoch eine Preissteigerung Platz gegriffen hätte. Dem heutigen Dienstagsmarkt wurden nur für bessere Landkopfen, die nur schwach vertreten waren, bewilligt, während alle übrigen Sorten zu den bisherigen Preisen in regem Verkehr standen. Württemberg, die ziemlich stark angeboten sind, haben im Preise etwas nachgegeben. Tagesumlauf 1600 Ballen. Es wurden bezahlt: Markttopfen la. 127-133 M, Mittel um 116 bis 120 M, Gebirgstopfen 188-185 M, Gallertauer la. 180-185 M.

II. 140-145 M, do. Siegel 160-165 M, Württemberg la. 145-150 M, IIa. 185-140 M, Epalter Land, leichte Lager 155-160 M.

#### Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Optiker.

| Monat.   | Thermometer<br>° Ré. | Barometer<br>mm | Barometer<br>Hö. in<br>m. | Auftemperatur<br>Monat. | ° Ré.    | ° F.  | niedrigste |
|----------|----------------------|-----------------|---------------------------|-------------------------|----------|-------|------------|
| 28. Sep. | 7 U. Am.             | +10,3           | 757,4                     | 27 11,7                 | 28. Sep. | +16,4 | +6,8       |
| 29. Sep. | 8 „ „                | +8,4            | 760                       | 28 1                    | 29. Sep. | —     | —          |

#### Kirchennachrichten.

Am Sonnabend, den 1. Oktober.

Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Willens.

#### Synagoge.

Am Sonntag, den 1. Oktober: Versöhnungsfeiertag. Am Vorabend 5 1/2 Uhr.

Der Dampfbetrieb eingerichtet oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an A. Wolff, Magdeburg-Dudau. Diese Firma, die bedeutendste Lokomotivfabrik Deutschlands, baut auf Grund 30jähriger Erfahrungen Lokomotiven mit ausgiebigen Widerstandsfähigkeit, fahrbar und feststehend, welche in der Landwirtschaft und jeglichen Betrieben der Klein- und Großindustrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Wolff'sche Lokomotiven gingen aus allen deutschen Lokomotiv-Prüfungen wegen ihrer geringen Brennmaterial-Verbrauchs als Sieger hervor.

Seidenstoffe von Elken & Keussen, Crefeld, direkt aus der Fabrik von Elken & Keussen, Crefeld, also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

### Anzeigen.

#### Bekanntmachungen der Behörden.



Oldenburgische Staatsbahn.  
Von Sonnabend, den 1. Oktober b. J. an wird bis auf weiteres jeden Sonnabend ein Sonderzug von Oldenburg über Quakenbrück-Münster-Duisburg nach Neuß in folgendem Plane befördert werden:

Oldenburg Abf. 2.19 nachm.

Quakenbrück Ank. 5.25 "

" Abf. 7.27 "

Münster Ank. 9.40 "

" Abf. 11.28 "

Wanne " 1.31 vorm.

Alteneisen " 2.00 "

Oberhausen " 2.36 "

Duisburg " 2.55 "

Neuß " 4.53 "

Anschluß an diesen Sonderzug erreichen in Oldenburg:

1. Der Viehzug Nr. 309,

ab Jever 12.05 nachm.

" Sande 12.47 "

" Barel 1.23 "

in Oldenburg 2.17 "

2. Der Viehzug Nr. 343,

ab Nordenham 9.17 vorm.

" Kleinenfelde 9.52 "

" Robertkrieger 10.29 "

" Walle 10.58 "

" Elsfleth 12.00 mittags.

" Hude 1.11 nachm.

in Oldenburg 1.46 "

Die nach Neuß über Quakenbrück bestimmten Viehpendungen werden demgemäß Sonnabends nicht mehr mit den Morgenzügen, sondern nur zum Anschluß an vorgenannten Sonderzug befördert.

Die Viehverseher werden mit Rücksicht auf die rasche Beförderung des Viehes in vorgenanntem Sonderzug im eigenen Interesse ersucht, die Transporte auf die Sonnabende zu konzentrieren.

Vom 26. September d. J. ab fallen die Schnellzüge Nr. 73 von Frankfurt a. M. 12.05 mittags, von Cassel 3.52 nachm., von Hannover 7.25 abends, in Hamburg 10.35 abends, von Nr. 74 von Hamburg 12.20 nachm., von Hannover 3.28 nachm., von Cassel 6.36 nachm., in Frankfurt a. M. 10.11 abends, aus.

#### Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Die Bruchstücke derjenigen spritzenpflichtigen Mannschaften, welche bei den Proben der Spritze Nr. 5 am 18. August d. J. und der Spritzen Nr. 1 und 4 am 19. August d. J. gefehlt haben, liegen vom 29. September bis zum 12. Oktober d. J., beide Tage einschließlich, im Rathause, Zimmer Nr. 4, öffentlich aus. Etwaige Reklamationen sind innerhalb dieser Frist beim Stadtmagistrat anzubringen. Nach Ablauf der Frist dürfen Reklamationen gemäß § 17 Absatz 2 des Statuts XXI nicht mehr angenommen werden.

Oldenburg, den 26. September 1892.

#### Der Stadtmagistrat.

Hogemann.

Osternburg. Es sind ca. 300 Scheffel im Armenhause zu zweifache lagernde Kartoffeln zu verkaufen und wolle man sich dieserhalb an den Armenhausinspektor Paradies daselbst wenden.

Die Armenkommission.

#### Privat-Bekanntmachungen.

Habe noch 70 halb- und hochstämmige Rosen

abzugeben, nur eble Sorten.

G. Fiden, Kriegerstraße 3.

#### Haarenstr. 59. H. Rothschild, 59.

#### Partiwaren-Geschäft.

#### Der Ausverkauf

wegen Umzugs von Haarenstraße nach Langestr. 61 dauert nur noch bis zum 15. Oktober und bis dahin sollen unbedingt die sämtlichen Restbestände zu außerordentlich billigen Preisen ausverkauft werden. Vorrätig sind noch: 100-120 Herren-Anzüge in Gevoit, Kammergarn und Buckskin, früher 30 und 40 M, jetzt 14, 16 u. 18 M, 2-300 Buckskin-Josen, reine Wolle, 4-5 M, engl. Lederhosen, Arbeitschößen, Büschel-Anzüge, Kinder-Anzüge, Kleiderstoffe, Normalwäsche für Herren und Damen, weiße Damen-Beinkleider, Unterröcke und Hemden, Korsetts, Regenschirme für Damen u. Herren, Hemdentuche, weißer Barquent, Tricotallien, reine Wolle, 1 u. 1.50 M, Damenhülsen in Atlas u. Katun, weiße Bettspreads, Bettinlett; 14-15 Kisten Schuhwaren in allen Größen und Qualitäten, für Herren, Damen, erwachs. Mädchen und Knaben: Herren-Stiefel, elegant, 4 u. 5 M, Herren-Halbschuhe 3-3.50 M, Damen-Stiefel 4, 3.50 u. 1.50 M, Kinder-Halbschuhe 1.50 M, do. Schnürschuhe u. Knöpfschuhe 2 M. Sämtliche noch vorräthigen Sorten werden zu jedem Preise abgegeben, weil vor dem Umzuge damit geräumt und das angeführte Lager um jeden Preis verkauft werden muß.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir nochmals das geehrte Publikum auf die besonders günstige Gelegenheit zu wirklich billigen Einkäufen aufmerksam zu machen, da ich alle Waren außerordentlich billig abgebe, um die großen Umzugskosten zu sparen.

Hohen Feiertags halber bleibt mein Geschäft von Freitag, den 30. d. M., abends 6 Uhr, bis Sonnabend, den 1. Oktober, abends 6 Uhr, geschlossen.

Haarenstr. 59. H. Rothschild, 59.

Partiwaren-Geschäft.

#### Leihgeschäft

von B. Lühben,

Oldenburg i. Gr., Häufingstr. 8.

Alle Pfänder, deren Frist am 1. Oktober

abgelaufen ist, müssen eingelöst oder um-

geschrieben werden, widrigenfalls dieselben zum

Verkauf kommen.

Es sind hier recht billig zu verkaufen:

Getragene Kleidungsstücke, auch

neue Herren-Anzüge, Jaquetts,

Hosen und Unterhemden.

Ferner: Goldene u. silb. Herren- u.

Damen-Uhren.

Möbel aller Art, neue und alte.

Kaufe auch fortwährend gut er-

haltene Möbeln.

B. Lühben.

#### Cervelatwurst, Blutwurst,

Corned-Beef, Nagelholz, Blasen-

schinken, Leberwurst empfiehlt

D. G. Lampe.

#### Brannschw. Honigkuchen

in feinsten frischer Ware, à 1/2 kg 40 S, bei

Faseln billiger, empf. D. G. Lampe.

#### Groninger Honigkuchen,

mit u. ohne Gewürz, empf. D. G. Lampe.

#### Butjadinger Rahmkäse

à 1/2 kg 60 S, offiziell. Rahmkäse à

1/2 kg 25 S, gelben fetten hollsteinischen

Käse à 1/2 kg 30 S, empf. D. G. Lampe.

Planten Filter Käse empfiehlt

D. G. Lampe.

Ser. Ale u. Badinger empfiehlt

D. G. Lampe.

Zu verkaufen 6 Fach auf erhaltene

alte Fenster.

Höhe mit Oberlicht ca. 2 Meter.

Nadorferstraße 30.

#### Zwischenahn.

#### Amerik. Pöfelfleisch,

à Pfund 40 S, sehr schön und preiswert,

empfiehlt

F. G. Sashagen.

#### Petroleum, à Liter 17 Pf.

Heinr. Wiemken.

Zu vermieten e. freundl. Unterwohnung,

passend für 2 eing. Leute. S. d. Rehmstraße 7.

Alle diejenigen, welche Forderungen an

den Nachlaß des weil. Biegeleßers

Bruno Georg Bünting zu Jeddeloh

haben, werden hiermit gebeten, ihre spezifi-

zierten Rechnungen innerhalb acht Tagen an

die nachgelassene Witwe Bünting zu

Jeddeloh einzusenden.

Sonnabend, den 1. Oktober, ist

W. Schulmann's Buchhandlung

hoher Feiertage halber geschlossen.

Sonnabend, d. 1. Oktober,

bleibt mein Geschäftslokal

bis abends 6 Uhr ge-

schlossen.

Leo Steinberg.

Des hohen Feiertags wegen

bleibt unser Geschäft von Frei-

tag Abend 6 Uhr bis Sonnabend

Abend 6 Uhr geschlossen.

Leopold Moses & Co.

Wegloh. Zum drögen Hafen.

Sonntag, den 2. Oktober:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

G. Krieger.

Die Jahresbeiträge für die Gemeindefunktion im Westen der Landgemeinde Oldenburg werden nachfolgend abgeholt werden. Die Einzahlung hat für Hohenfelde Herr Badermeister Meier, für Eversen III Herr Bezirksvorsteher Meier, für Gundersmühlen Herr Kirchenälteste Meier, für Hohenfelde Herr Dienstmann Witte an. Da unsere Diakonissenlage das Geld sehr nötig hat, so möchte ich freundlichst bitten, die Beiträge nicht herunterschieben.

Ramsauer, Pastor.

Dr. med. Leuchtenberger,

prakt. Arzt,

Osternburg, Bremerstrasse 20.

Ich verreise auf acht bis vier-

zehn Tage.

Pastor Ramsauer.

Zwischenahn.

Zum grünen Hof.

Sonntag, den 2. Oktober:

Kleiner Ball,

wozu freundlichst einladet

G. Krieger.

Rastede.

Hasteder Hof.

Sonntag, den 2. Oktober:

Kleiner Ball.

G. Krieger.

Zwischenahn.

Diejenigen, die sich für Gründung eines

Männer-Gesangsvereins

interessieren, werden gebeten, sich am Son-

abend, d. 1. Oktober, abends 8 Uhr,

in meinem Lokal einzufinden.

F. G. Sashagen.

Wichtig für Wirtschaften!!

Das billigste und interessanteste

Wirtschaft ist die

Reform

Zeitung.

Satyrisches, humoristisch, kritisch,

kritisch-ironisierendes, illustriertes

Wochenblatt.

Jede Post (oder Landbriefträger)

nimmt Bestellungen an.

Die von mir angesprochene Be-

leidigung gegen Fr. Hermine Greve

nehme ich hiermit als unwarh zurück.

Frieda Mariens.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, d. 29. Sept. 11. Vorst. i. Abm.

Reifen.

Charaktergemälde in 4 Akten von Bauernfeld.

Rassenscheidung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Freitag, d. 30. Septbr. 12. Vorst. i. Abm.

Harold.

Trauerfeier in 5 Akten von E. v. Wildenbrand.

Rassenscheidung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Verlobungs-Anzeige.

Marie Bölling.

Sergard Neumann.

Wardenburg.

(1785—1829)

und die Franzosenzeit im Herzogtum Oldenburg.  
Von Emil Meitner (Nachdruck verboten.)

Von Emil Pleitner. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wenige Jahre nach dem Regierungsantritt des Herzogs brach die französische Revolution aus. Wenn auch durch die Kämpfe unser Land zunächst nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde, so litten doch die Finanzen sehr unter den Kosten des unglücklichen Reichskrieges gegen Frankreich. Durch den Frieden von Lunéville wurde die Aufhebung des Westfälles bestimmt (1801). Der Reichsdeputationshauptsache (1803) aber setzte dem Erbkaiser Zoll noch ein Brück von 10 Jahren. Für Entschädigung erhielt der Herzog das Erzbisthum Trier als Fürstenthum, das handverwaltet war, die Bisthümer und die münchischen Aemter Bistha und Ellwangen. Raum aber war die Verwaltung der neuen Staatsteile geordnet, als nach dem unglücklichen Kriege von 1806 das deutsche Reich ein Ende nahm. Der König von Holland, Ludwig Bonaparte, ließ das Herzogthum durch seine Generalen, in Besitz nehmen. Der Herzog begab sich nach Genua. Nach einigen Wochen aber wurde diese Maßregel als irrtümlich zurückgezogen. Der Herzog zog wieder in seine Residenz am 8. Januar 1807 ein. Mit außerordentlichem Jubel ward er begrüßt. Die Dichter Gramberg und von Dabel feierten seine Rückkehr in schwingvollen Liedern. Während war die Stadt illuminirt und zahlreiche Inländerinnen kamen aus der lebhaftesten Freude der Oldenburgern über die Rückkehr ihres Fürsten. Um dem Herzoge eine Ueberraschung zu bereiten, hatte man den Glöckenturm beim Rathause abgebrochen und die Glocken in dem Thurm an der Heiligengeiststraße untergebracht. Im Oktober des Jahres 1808 mußte der Herzog dem Rheinbunde beitreten. Thatsächlich herrschte Napoleon in den Rheinbundstaaten. Wiederholte Truppenzüge drückten das Land. Zur Unterhaltung des Truppenkontingents, welches Oldenburg jetzt zu stellen hatte, mußte eine außerordentliche Steuer ausgeschrieben werden. Militärlasten hatte man bis dahin allerdings nicht gekannt, denn zur Rheinbundzeit hatte der Militärbedarf nicht aber 100 Mann betragen, die als Ehrenwache benutzt wurden. Die oberrheinischen Mannschaften wurden zur Verfügung der Räteinwägter gestellt, um die Handelsperren gegen England, die Napoleon angeordnet hatte, durchzulassen. Um diese Zeit mußte bei uns der Schleichhandel. Auf heimlichen Wegen wurden die verbotenen Waren in das Land eingeführt. Es wurde viel Geld dabei verdient, aber — die Moralität litt außerordentlich darunter, und man kann sich nicht wundern, wenn der Herzog die französischen Behörden in ihren Bemühungen, den Schleichhandel zu unterbinden, unterstützte.

Die Rheinbundzeit Oldenburgs war nur von kurzer Dauer, denn die Ländergier Napoleons war unersättlich, und in dem Bestreben, das verhasste England durchgängliche Absperrung der deutschen Küste zu schädigen, schloß er keinerlei Verträge.

Am 13. December 1810 erklärte der französische Kaiser Napoleon I. dem Königreich Holland, die Hansestädte und alle Ländereien zwischen der Nordsee und einer näher bestimmten Linie für Theilgebiete des französischen Reiches. Eine dumpe Vertheilung ergriff Stadt und Land bei dieser Nachricht. Zwar war Napoleon Befehlshaber der Rheinbundfürsten, und im Frieden zu Tilfit war dem Herzog der Besitz seines Landes zugesichert worden, aber man kannte den rücksichtslosen Geist des fremden Machthabers und seine Längerbier zur Genüge, als daß man glauben konnte, Oldenburg werde verschont bleiben. Und man hatte sich nicht getrrt. Ein französischer Gesandter, Baron Bacher, erschien in Oldenburg und suchte dem Herzog zur Abtretung seines Landes gegen Entschädigung zu bewegen. Der Herzog lehnte ab. Zwar erklärte der Gesandte, daß gegen den Tilfiter Frieden nichts mit Gewalt zu erzwingen werden solle. Was man aber von solchen Aeußerungen zu halten hatte, das zeigte sich, als am 24. December alle Häfen im Lande durch das französische Militär, welches schon im Späthermen unter einem nichtigen Vorwande in das Land gelegt worden war, beschlagnahmt und verriegelt wurde. Ein trübes Christfest wurde damals in weiteren Kreisen gefeiert, und mit banger Sorge trat man in das neue Jahr ein. Am 22. Januar 1811 geboi der französische Reichsverweser, ohne Versuch von der Herrschaft Brest, der Western Brestia, Cloppenburg und Wildeshausen, den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, dem Lande Oldenburg und dem Elbfeher Zoll Besitz zu ergreifen, und diesen zu allen Kontributionen für die Kaiserlichen Armeen zu verpflichten.“ Der Herzog sollte das Großherzogthum Oldenburg zur Entschädigung erhalten und im Genuß aller Privilegien im Oldenburgischen verbleiben. Marischal Davout schickte den Oberpräsidenten des Ober-Embs-Departements, von Oldenburg, nach Oldenburg, um die Huldigung in Empfang zu nehmen. Jetzt mußte der Herzog der Gewalt weichen. Am 26. Februar entband er die Unterthanen ihres Huldigungseides. Dann begab er sich mit dem Erbprinzen und einem kleinen Gefolge über Berlin nach Petersburg an den Hof des ihm verhassten russischen Kaisers. Mit betrübten Augen, banger Ahnungen voll, saßen ihn die Oldenburgischen Fürsten. Fürst hatte er nicht angenommen und den Ertrag der unselbstständigen Provinzen, welche ihm überlassen würden, um Kosten der Fremdherrschaft werden sollte, schrieb damals folgende Zeilen nieder: „Wie wir Oldenburgern den wätern

lichen Regenten in ihm liebten, ehrte auch das Ausland seinen Geist und seinen Charakter. Als Grundzüge des letzteren zeigte sich stets hoher Sinn für Wahrheit und Recht, Rechtlichkeit, Edelmut und der kräftigste Wille für das Gute und die Menschenliebe, welche wenig spricht, aber viel handelt.“

Am Nachmittage des 27. Februar wurde in allen Straßen die bevorstehende Huldigung der Behörden in der Lambertikirche für den nächsten Tag ausgerufen und die Bürgerhaft dazu eingeladen. Es fanden sich aber nur sehr wenige ein; vielmehr verfielen sich die Einwohner trauernd in den Säufen, und während die Behörden unter Trommelschlag und militärischer Begleitung in die Kirche geführt wurden, ergiessen die Stadt wie ausgenorbt. Bei der Abnahme der Huldigung zeigte der französische Botschaft das theatralische Benehmen, das uns noch jetzt an untern westlichen Nachbarn so oft ergötzt. Er vertrappte feste Wege durch das Sand und die Verwundung unserer Heiden in fruchtbare Gefilde. Die derartige Verschwendung auf die nichtern denkenden Dänenburger keinen Eindruck machen konnten, liegt auf der Hand. Das Vive l'Empereur! welches vorchriftsmäßig zum Schluß von den neugebenedigten Franzosen ausgebracht werden mußte, klang denn auch sehr dünn.

Das alte Herzogthum Oldenburg wurde nun ein Arrondissement des Departements der Wefermündungen, während die Aemter Bedtha, Cloppenburg und Wildeshausen zum Arrondissement Quakenbrück geschlagen wurden. Ein Unterpräfekt traf ein und ein Polizeikommissar (ein Hannoveraner) sorgte mit einer großen Zahl von Spähern und Laufjägern, denen sich leider auch einige Oldenburger angeschlossen, dafür, daß bald allgemeines Misstrauen entstand. An den Fenstern wurde gehorcht, was in Gesellschaften, in Rixden und Schulen gesprochen wurde, das wurde den fremden Gewaltthatern mitgeteilt. Wehe dem, der seiner Anhänglichkeit an den vertriebenen Fürsten offenen Ausdruck gab, der nicht Ergebnisse dem neuen Regiment heugelte.

(Fortsetzung folgt.)

In den Höllengrund.

Novelle von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung.)

Aber Komtesse Elfriede war nicht die einzige gewesen, welche das Eigenbleiben des Pfarrers bemerkt hatte. Auch Graf Rade hatte es gesehen, und die Spitzen seines grauen Schnurrbarts bebten, so heftig war seine mühsam zurückgebrängte zornige Erregung. Die durch den heutigen Kränzspruch hervorgerufene Bewegung hatte sich kaum gelegt, als er mit ungewöhnlich lauter, über die ganze Tafel hin-  
hinschallender Stimme sagte:

Ich danke Ihnen für die prächtigen Worte, mein lieber Graf, von denen ich jedes einzelne unterdrehle, wenn auch zu meinem Bedauern nicht alle meine Gäste derelben Ansicht zu sein scheinen. Es ist meine Absicht, zur Erinnerung an den Ritt in den Höllegrund einen Denkstein aufzustellen, und von Ihnen, Herr Pfarrer, erwarte ich bei der Enthüllung eine Weiseprede im Sinne jener Ideen, denen Graf Frotha einen so treffenden Ausdruck zu geben wußte."

direkt gegen Rohden gewendet hatte, war herausfordernd und verlegend, aber der Geistliche antwortete ihm so ruhig und höflich, als handle es sich nur um die Erwiderung auf eine ganz harmlose Frage:

„Wenn Sie solche Erwartungen hegen, Herr Graf, so würde ich Sie allerdings bitten müssen, mir die Weiherede zu erlassen. Die Anschauungen, welche ich soeben aussprechen hörte, sind die meinigen nicht!“

„Ich hätte mir das freilich denken können nach allem, was ich bisher von Ihrer Thätigkeit gehört. Ich glaube, wenn es sich um einen Schmutziger oder Wildbied gehandelt hätte, der bei einem Sturz in den Höllegrund unverfeert geblieben wäre, so würden Sie mit Freuden bereit gewesen sein, seine Errettung durch Ihre Veredlsamkeit zu feiern.“

Es war totenküß geworden an der eben noch so lebhaften Tafel, und das so plötzlich eingetretene Schweigen hatte einen überaus peinlichen Charakter. Es war unmöglich, die Worte des Grafen für einen Scherz zu nehmen, und wenn sie ernsthaft gemeint waren, so bedeuteten sie nichts Geringeres als eine schwere Beleidigung des jungen Geiskindes. Aller Augen hatten sich gegen den bis dahin kaum beachteten Robten gewendet, von dessen Bewandtheit und Selbstbeherrschung es allein abhängen konnte, dem unerfreulichen Zwischenfall eine glückliche Wendung zu geben. Und der Pfarrer von Rothenfels verlor in der That seine Ruhe nicht, aber der Gebrauch, welchen er von seiner Kaltblütigkeit machte, war sehr wenig nach dem Sinne derjenigen, die in ihrer fröhlichen Stimmung nicht gestört sein wollten. Seinen Blick fest auf den Grafen richtend, sagte er mit erhobener Kanoniker Stimme:

Ich würde in der Errettung eines solchen Uebelthäters allerdings keinen geringeren Beweis von Gottes Barmherzigkeit und Barmhertzigkeit gesehen haben, als in der wunderbaren Erhaltung der Komette, und ich würde dem Allmächtigen in der Stille meines Herzens ebenso innig gedankt haben, als ich es in diesem Falle gethan. Würden Sie nichts anderes von mir fordern, Herr Graf, als daß ich Ihrer und meiner Dankbarkeit gegen den Herrn über Leben und Tod öffentlich einen lauten Ausdruck gebe, so würde ich mich dessen wohlgerne nicht weigern. Zu einer Verherrlichung des höchsten und kräftigsten Wagnisses aber, wie ich sie zu meinem Schmerze hier vernehmen mußte, werde ich niemals mein

Lippen öffnen, denn ich halte eine solche Lobpreisung für ebenso süßhaft und vermessend, als es das ewigliche Vergnügen selbst gewesen ist. Es muß mir freilich in tiefster Seele wehe thun, wenn gerade derjenige, der durch Geburt und Rang dazu berufen wurde, meine geistliche Thätigkeit zu unterstützen und zu fördern, Anlaß nimmt, sich vor so vielen Zeugen mißbilligend und spottend über dieselbe zu äußern, aber das darf mich nimmermehr hindern, auch fernerhin nach meinem Gewissen und nach meiner Ueberzeugung zu reden und zu handeln. Und so wenig geeignet dieser Ort dazu erachtet werden mag, so unüberseßlich fühle ich mich doch gedrängt, zu erklären, daß ich in der That unter den Wohlthätigen, die eine vornehme Geburt auferlegt, etwas ganz anderes verheißt, als der Herr Rehner, dessen Worte hier einen so lauten Beifall gefunden haben. Die Frau, die den stolzen Namen einer Edelbame mit wahren Rechte führen will, muß wahrlich Höheres und Gerlicheres vollbringen, als hoch zu Ross zur Jagd zu gehen, oder auf halbschredlichen Wegen in finstere Schluchten hinabzusteigen. Sie soll hinabsteigen in die finsternen Tiefen menschlichen Lebens, soll wie eine verklärte Lichtgestalt in den Hütten der Armen und Unglücklichen erscheinen, und sie soll sich der Vorrechte ihres hohen Ranges dadurch würdig erweisen, daß sie denen, welche im Dunkel der Not geboren sind, eine Wohlthäterin wird und ein erhabenes Vorbild eblen, opfermüthigen Handelns. Ich habe nicht einkommen können in den Jubel, mit welchem vorhin die Gäste zusammenstürzten, denn wenn auch meine innigsten Wünsche auf das Glück und Wohlergehen dieses eblen gräflichen Geschlechts gerichtet sind, so wurde mir doch gar zu bang vor dem Wile einer Zukunft, die sich auf solchen Grundstücken aufbauen muß. In dem Dore Rothsensfeld und in den weitgedehnten Gutsbezirken leben Hunderte von Armen und Bedrückten, die voll Sehnsucht von einer milden und gütigen Herrin Erleichterung ihrer Lasten und eine Besserung ihrer traurigen Lage erpfen. Was wird aus jenen Unglücklichen werden, wenn diese Herrin gelebt wird, die wahre Bestimmung der Edelstau in der unfinnigen Nachahmung von Brauourstücken zu erblicken, die sogar einem Manne übel genug ansehn! Soll ich auf eine solche Zukunft hier Champagner trinken, während unten in Rothsensfeld der Hungerpythos herrscht, und Jammer und Verzweiflung von Thür zu Thür gehen! Wehe über mich, wenn ich das vollbrächte, und dreimal Wehe, wenn ich mein Geiz und meine Lippen verschließen könnte in einem Augenblick, da es wohl dem Gaste geziemt hätte zu schweigen, nicht aber dem Diener Gottes, der ein gar jämmerliches Verzeig des Höchsten sein muß, wenn er zugleich mit seinem Freibergewande auch das Bewußtsein seiner Pflichten abzulegen vermag! Und da es doch einmal Eitel ist, daß wir, wenn wir an einer Tafel sitzen, unsere Hergensmeinung mit einem Trunk bekräftigen, so will ich bies bis dahin unberührt Glas auf das Wohl der Kontesse Weide leeren, mit einem Dank gegen Gott für ihre Errettung und mit dem inbrünstigen Wunsch, daß fortan andere Edelstauen ihre Vorbilder sein werden, als diejenigten, die in Zeiten trauriger Verfinsterung mit dem Falken auf der Faust zur Jagd auszogen, um die mihiam bestellten Felder der armen Leibeigenen Bauern von den Füßen ihrer Hölle streuten zu lassen!"

Er hatte sich mitten in seiner Rede erhoben und die Blässe seines Antlitzes betriet, wie tief und wie wahrhaftig seine Erregung war. So lange er sprach, war kein anderer Laut an der Tafel vernehmlich geworden, und auch jetzt, da er geredet, regte sich niemand. Aber während er mit leiser behender Hand nach dem Glase griff, suchten seine Augen das Gesicht der Mutter, dieses grüß, ermunternde Matronengesicht, das ihm jetzt mit einem unbeschreiblich glücklichen Ausdruck von Stolz und Freude entgegenlachte. Da wußte auch sein Jünger die Spannung und seine Brust hob sich in einem tiefem Atemzuge. Er wußte sich eins mit seiner Mutter, und damit wußte er, daß er das Rechte that.

Aber ihre schweigende Zustimmung war nicht die einzige, welche ihm zu Theil wurde. Als er inmitten der Stimmen, in peinigender Verlegenheit gleichsam erstarren Gefährten den schön geschliffenen Krystallfleck an die Lippen setzen wollte, erhob sich die Gattin des reichen Domänenpächters an seiner Seite und sagte mit lauter Stimme:

„Lassen Sie mich mit Ihnen anstoßen, Herr Pastor!“

Das klang in der Art, wie sie es vortrug, geradezu komisch; aber es fiel doch keinem ein, darüber zu lachen. Jedenfalls hatte das entschlossene Wort der Väterstochter den Mann gelöst, welcher schwer und bedrückend auf allen gelegen hatte. Ein leises Gemurmel wurde vernehmlich und jeder tauchte mit seinem Nachbar flüsternde Bemerkungen aus. Graf Adele aber, der mit seinem dunkelgeprägten Gesicht und mit den hoch angestellten Werten an den Schläfen das Besorgniß erregende Bild eines Mannes dargeboten hatte, welcher in Gefahr ist, von einem Schlaganfall getroffen zu werden, — Graf Adele war durch das unerwartete Dazwischentreten einer Dame daran verhinert, die feistigen Worte auszusprechen, welche ihm auf den Lippen lagen. Mit einer gewaltigen Anstrengung kämpfte er seinen Ingrimm nieder und indem er sich zu einem lauten Auslassen zwang, sagte er gegen seine Nachbarn gemeldet:

„Da es dem Herrn Pfarrer nicht vergönnt ist, uns des Sonntags unter den anderen Schafen seiner Herde in der Kirche zu sehen, mußte er wohl die Gelegenheit wahrnehmen, seine für uns bestimmte Predigt an den Mann zu bringen. — Wir hätten inbeffen nur dann Ursache, ihm wegen derselben böse zu sein, wenn die Lange Unterbrechung für die Güte des nächsten Ganges von Schaden gewesen sein sollte.“

Es waren mehrere da, welche über den gezwungenen Scherz lachten, und äußerlich wenigstens schien die Stimmung durch den seltsamen Zwischenfall nicht dauernd gekört.  
Einen scharfen Beobachter aber hätte dieser trügerische Schein wohl kaum zu täuschen vermocht, und man brauchte nur einen einsigen Blick auf die Leiden in so merkwürdiger Weise Gezeichnete zu werfen, um zu erkennen, eine wie außerordentliche Wirkung das Geschehene auf sie hervorgerufen.

Komtesse Elfrida lehnte schweigend in ihrem Sessel, ohne von den Speien zu nehmen, welche ihr serviert wurden, und ohne ihr Glas noch ein einziges Mal zu berühren. Ihr Nachbar, Graf Trotha, welcher sich wiederholt vertraulich zu ihr neigte, machte offenbar ganz vergeblich den Versuch, sie zu beruhigen oder sie für ein Gespräch zu interessieren. Sie gab ihm fast kaum eine Antwort und ihr Blick ruhte unverwandt auf ihnen in dem Schoß gestallten Händen.

Wiel früher, als es wohl unter anderen Umständen geschehen sein würde, gab Graf Rede das Zeichen zur Aufhebung der Tafel, und in der allgemeinen Unruhe und Bewegung, welche das Aufstehen der Gäste verursachte, fand Elfrida Gelegenheit, unbemerkt zwischen den Säulen des nach dem Garten hin offenen Speisezimmers zu verschwinden.  
(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

### Immobil-Verkäufe.

Unter meiner Nachweisung sind zwei an der Zenghausstraße, nahe der Ofenerstraße belegene, neuerbaute, zu je 2 Wohnungen bequem eingerichtete Häuser mit Garten preiswert zu verkaufen. Antritt beliebig. Anzahlung gering.

H. Paffelhorst, H. Kirchenstr. 9.

Ein an der Lindenallee hieselbst belegenes, neues, zu herrschaftlichen Wohnungen eingerichtetes Haus habe ich zu beliebigem Antritt und mäßiger Anzahlung in Auftrag preiswert zu verkaufen.

H. Paffelhorst, H. Kirchenstr. 9.

### Öffentlicher Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Die zu Rathenauersfelde belegene Landstelle des Grundbesizers F. H. Böls, bestehend aus Wohnhaus und 3 ha 04 ar 74 qm Ländereien, gelangt am

Dienstag, d. 4. Oktober d. J.,

nachmittags 2 Uhr, in Rathenauersfelde zum öffentlichen Verkaufsaussatz. In diesem Termine soll bei irgend annehmbarer Gebote der Zuschlag erfolgen. Geboten sind bislang 2000 M. Ein weiterer Termin wird nicht beabsichtigt.

B. D. Olmanns.

### Nachfrage.

Der am Sonnabend, den 1. Oktober d. J., stattfindende Ausverkauf des Mühlensellers G. Glosstein zu Böben beginnt nicht, wie erst bekannt gemacht, um 1 Uhr nachmittags, sondern um 10 Uhr morgens, es kommen alsdann noch ferner zum Verkauf:

- 2 gute Arbeitspferde, fromm und gesund, auch ein- und zweispännig eingefahren,
- 3 neue Wagenfüße, wovon 1 auf Federn,
- 1 neue Schneidbelle mit Messer,
- 1 guter Sattel mit Satteldecke,
- 1 gr. Dejmalmwaage,
- 1 leichter Stuhlwagen,
- 1 schöne Garnwinde,
- 3 Scheffel Saat Rogh,
- 2 Stedrüben,
- mehrere Köpfe und viele hier nicht benannte Sachen.

Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig um 10 Uhr morgens in Glosstein's Wohnung versammeln, wogu einladet

F. F. Harms.

Oldenburg. Hinrich Cordes aus Burwinkel läßt am

Sonnabend, d. 1. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend, beim Hause des Gastwirts Friedrichs hieselbst:

### 30-40 fette Marschschafe mit voller Wolle

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Herr Rentner Schipper hier läßt wegen abgelaufener

Mittwoch, d. 5. Oktober d. J.,

nachmittags 2 Uhr anfangend, bei seiner Wohnung, Peterstraße Nr. 20, diverse Möbel, Haus- und Küchengeräte öffentlich gegen Barzahlung verkaufen, als u. a.:

1 neuen Sparherd, mehrere Kleiderschränke (2- und 1stübig), 2 Sofa's, Tische, Stühle, Sessel, 3 Bettstellen mit Matrasen und Sprungfedern, Schildecken, Porzellan, Glas- und Steinsachen und vieles andere.

Kaufliebhaber ladet ein

H. H. Schulte.

Zwischenahn. Zu verkaufen eine junge milchgebende Kuh.

G. Pöhrert.

Oldenburg. Der Vormund über die minderjährige Tochter des weil. Schustermeisters Dieblich Gerken hier selbst beabsichtigt erbschaftshalber das seiner Pupillen gehörige, an der Rosenstraße belegene

### Besitztum,

verzeichnet in der Mutterrolle der Stadtgemeinde Oldenburg zu Artikel Nr. 29, Flur 7, Parzelle 2115/979 zur Größe von 3 ar 55 qm,

am 11. Oktober d. J.,

mittags 12 Uhr, im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts Abt. I öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

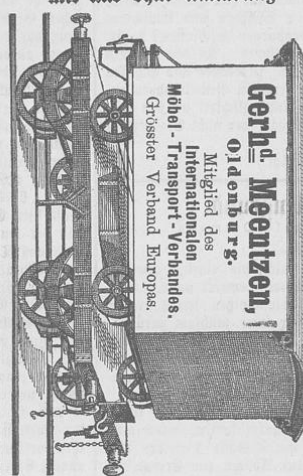
Auf dem Grundstücke befinden sich 2 Wohnhäuser und sollen beide mit den dazu gehörigen Gartengründen getrennt und auch zusammen zum Verkauf aufgelegt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Clauken, Rechnungssteller.

### Umzüge

mit und ohne Umladung



nach allen Plätzen werden durch bewährte Packer unter persönlicher Leitung und weitgehendster Garantie ausgeführt.

### Großes Lager

von Strick- u. Rockgarnen, nur in guten Qualitäten, 4- und 5fach, zu ermäßigten Preisen, 1/2 kg von 2.10 M. an.

Nachstr. 44. H. Eilers.

### Großes Kegelfest im Odeon zu Eversten

am 30. September, 1., 2. und 3. Oktober 1892.

Zu diesem Kegelfeste, wobei ein Pferd als erster Preis ausgelegt wird, laden ergebenst ein

NB. Die Bahnen werden neu umgelegt.

### Abonnements-Einladung

auf den

### „Ammerländer.“

„Der Ammerländer“, eines der weitverbreitetsten und reichhaltigsten Blätter des Herzogtums, erscheint wöchentlich 2mal und kostet vierteljährlich nur 1 Mark (frei ins Haus bezogen 1.25 M.). Abonnements wird ein gut geleitetes und hübsch illustriertes Sonntagsblatt umsonst beigegeben.

Auf dem Ammerlande wird „Der Ammerländer“ fast Haus bei Haus gelesen (in der Gemeinde Westerstede allein über 800 Abonnenten), außerdem hat er eine große Verbreitung in den Nachbarbezirken (Geme. Bafel, Strädingen, sowie Neuenburg und den angrenzenden ostfriesischen Landestheilen) gefunden. Inzerate, welche auf dem Ammerlande Erfolg haben sollen, werden daher am zweckmäßigsten durch den „Ammerländer“ veröffentlicht. Es kostet die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum für Inzerenten aus dem Herzogtum und Ostfriesland 10 S., für Auswärtige 15 S. Die Zahl der Leser ist so groß, daß wir dieselbe auch nicht annähernd angeben imstande sind.

Probenummern umsonst und postfrei.

Westerstede.

Verlag des „Ammerländer.“

### Regen-, Winter- und Abendmäntel in jeder Preislage. S. Hahlo.

### Wachgarnituren,

bedruckt und bemalt, zur Hälfte des früheren Preises. Ferdinand Hoyer, Baumgartenstraße 1.

### Hölzerne Schlösser

mit hölzernen, elegantem Schlüssel, nur mit diesem aufzuschließen, höchst praktisch für Gartenporten, Keller- und Hobentüren, sind Johannstraße 9 bei Herrn F. G. Hoff und Kellnerstr. 4 bei Herrn Bähz zu bekommen.

### Schlöß Rheinberg-Gold. Feinster deutscher Sekt.

Allein-Verkauf für das Großherzogtum Oldenburg und Ostfriesland: W. Brünjes, Weinhandlung, Oldenburg.

Billig zu verkaufen wegen Mangel an Platz eine große Partie Kiefern-Abfall-Hölzer, passend z. Radeln, Balken, etc. Wilh. Hustedede.

### Steinpilze

in guter, fester Ware läuft jeden Morgen J. Bruns, Wallstr. 25. Kaufe von jetzt an fette Schweine. Joh. Bremer.

### Bauschutt

kann fortwährend gegen Vergütung abgeladen werden. Ofenerstraße 42.

Oldenburg. Zu verkaufen ein noch gut erhaltener Brotwagen. J. Willert.

Santhausen. Empfehle meine beiden Eber zum Dedern gegen ein gleich zu entrichtendes Dedgel von 2 Mark.

J. G. Daaksen.

Oldenburg. Zu verm. eine Oberkammer an eine kleine Familie. Joh. Dehn.

Edewecht. Empfehle meinen einstufigen angeführten, prämierten

### Eber

zum Dedern. Gerd Krnje.

3. In Mitte Dezember findet zur selbständigen Führung eines größeren Haushaltes eine protestantische Dame geeigneten Alters angenehme Stellung; dieselbe hat die Erziehung der Kinder zu leiten und die Schularbeiten derselben zu beaufsichtigen. Salär nach Uebereinkunft. Christliche Meldungen, wozüglich mit Photographie, sind mit der Aufschrift „Hausdame“ an die Expedition des „Vertr. Anzeigensblattes“ in Leer zu richten.

Zwischenahn. Gesucht auf sofort oder zum 1. November 2 Kuechte, die gut mit Pferden umgehen können. Näheres bei J. G. Hinrichs.

Gesucht 1. Mädchen, welche das Schneidern und Musterzeichnen erlernen wollen. Nina Schumacher, Humboldtstr. 8.

Auf möglichst bald suche einen tüchtigen Sattler- u. Tapeziergehilfen auf dauernde Arbeit. Becta. H. Ros.

Gewandter

### Bureaugehilfe

mit guter Handschrift, selbständiger Arbeiter, auch mit Buchführung vertraut, sucht Stellung. Offerten unter E. an die Exped. d. Bl. erbeten.

12000 Mk., 10000 Mk., 7000 Mk., 6000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk., 2500 Mk., 1500 Mk. zu belegen. J. H. Schulte, Staust. 21.

### Verein Erholung.

Am Dienstag, den 4. Oktober:

### Tanzkränzchen

im Kaiserhof. Anfang 8 1/2 Uhr abends.

Einb. Mosel'sche. Sonntag, d. 2. Okt.:

### Ball,

wozu freundlich einladet A. Jitterich.

Freitag, den 2. Oktober, 14. Oktober:

### BALL,

wozu freundlich einladet W. Danies.

Zwischenahn. Sonntag, d. 2. Oktober:

### Tanzmusik,

wozu einladet D. Eulien.

### Bloh.

Sonntag, den 2. Oktober:

Kleiner Ball, wozu freundlich einladet G. Branten.

Oldenburg. Sonntag, den 2. Oktober:

Großes Tanzvergnügen, wozu freundlich einladet J. Willert.